

Offene Türen und gläserne Decken

6

- // Erfahrungsberichte über Entscheidungen nach dem Schulabschluss verstehen
- // eine Grafik zum Thema *Ausbildung und Studium* beschreiben
- // Wortbildung: Das Verb *fallen*
- // konzessive Zusammenhänge: Gegengründe angeben und Widersprüche ausdrücken



- 1 KOMMUNIKATION** Welche Faktoren können bei der Entscheidung *Berufsausbildung oder Studium* eine Rolle spielen? Markieren Sie die aus Ihrer Sicht fünf wichtigsten Faktoren. Sprechen Sie dann in Gruppen. Wenn Sie möchten, berichten Sie auch über Ihre Erfahrungen. → AB 3

Relevanz einschätzen

Was für ... meines Erachtens ausschlaggebend ist, ist / sind ...

Ich denke, von zentraler Bedeutung dürfte ... sein.

Wenn sich jemand für / gegen ... entscheidet, dürfte es vor allem daran liegen, dass ...

b Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie die Fragen 1 – 4. Lesen Sie dann jeweils einen Erfahrungsbericht (entweder von Elias oder von Jana) und machen Sie Notizen zu den Fragen.

1. Wie beschreiben Elias und Jana ihr familiäres Umfeld?
2. Wie begründen sie ihre Entscheidung für eine Berufsausbildung bzw. ein Studium?
3. Welche Erwartungshaltung hatten Elias' und Janas Eltern bezüglich Ausbildung und Beruf ihrer Kinder?
4. Wie nehmen Elias und Jana ihre Chancen – im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen / Mitschülern und Kommilitoninnen / Kommilitonen – wahr? Notieren Sie Beispiele.

BERUFSAUSBILDUNG ODER STUDIUM? Ein ehemaliger Auszubildender und eine Studentin berichten über ihre Ausbildungswege.



1



„Das Elternhaus kann einem viele Türen im Leben öffnen.“

Elias Manan, 26, Veranstaltungskaufmann

Ich bin seit zwei Jahren als Veranstaltungskaufmann tätig und organisiere Konzerte und Festivals. Das ist definitiv mein Traumjob. Ich schätze es sehr, so viel unterwegs sein zu können und mit verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten. Für diese Arbeit habe ich eine dreijährige Berufsausbildung gemacht. Anfangs missfiel meinen Eltern meine Entscheidung. Sie hätten es gern gesehen, wenn ich studiert hätte wie sie. Das entspricht aber einfach nicht meiner Persönlichkeit. Ich war schon immer sehr aktiv und das Still-sitzen in der Schule fiel mir schwer. Glücklicherweise war ich auf einer reformpädagogischen Privatschule¹. Dort haben wir nicht nur im Klassen-raum aus Büchern gelernt, sondern auch Projekte und Ausflüge in die Natur gemacht. Ich glaube, nur so habe ich es bis zum Abitur durchgehalten.

Nach der Schule war ich erst einmal ratlos und wusste nicht, welchen Weg ich einschlagen wollte. Zum Glück konnte ich mir mit meiner Entscheidung Zeit lassen und bin ein Jahr mit „Work & Travel“ durch

15 Australien gereist. Diese Erfahrung möchte ich auf keinen Fall missen. Dort hatte ich verschiedene kleine Jobs bei Kulturveranstaltungen, Konzerten und auf Festivals. So bin ich überhaupt zu meinem Berufswunsch gekommen! Außerdem konnte ich meine Englischkenntnisse verbessern. In der Schule war ich nämlich ziemlich schlecht in Sprachen. Ohne gute Englischkenntnisse wäre es fast ausgeschlossen, in der Veranstaltungsbranche zu arbeiten.

20 In der Berufsschule fiel mir auf, dass viele meiner Mitschüler jünger waren als ich. Sie hatten die Ausbildung direkt nach dem Schulabschluss begonnen. Einige, die einen Realschulabschluss hatten, erzählten mir, wie schwierig es für sie war – trotz guter Abschlussnoten – überhaupt einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Ich hatte dieses Problem nicht, wobei meine Abiturnoten eher mittelmäßig waren. Auch in anderer Hinsicht hatte ich gewisse Vorteile. Meine Eltern haben mich während der Ausbildung finanziell unterstützt: Sie sind sowohl für meine Miete als auch für meinen Führerschein aufgekommen. Dafür
25 hätte mein Ausbildungsgehalt nicht gereicht.

Heute komme ich mit meinem Gehalt gut aus, wenn ich auch niemals so viel verdienen werde wie meine Eltern als Architektin und Kinderarzt. Obwohl ich nie in ihre Fußstapfen treten und Karriere machen wollte, bin ich sehr dankbar für die Chancen, die sich durch sie für mich aufgetan haben. Ich bin sicher, dass mir die Möglichkeiten, die ich dank meines Elternhauses hatte, viele Türen im Leben geöffnet haben.

2



„Nach dem Studium stößt man leicht an eine gläserne Decke.“

Jana Hartmann, 23, Studentin der Kulturwissenschaften

30 Meine Eltern arbeiten beide in einer Fabrik. Sie hatten immer einen sicheren Arbeitsplatz. Nichtsdestotrotz war das Geld bei uns oftmals knapp. Ich weiß, sie hätten mir gern mehr gegönnt, aber für mehr als das Nötigste reichte es selten. Gerade deshalb war es ihnen sehr wichtig, dass ich es später einmal besser haben würde. Es war klar, dass ich aufs Gymnasium gehen und ein gutes Abitur machen sollte – als Erste in der Familie. Ich hatte dann tatsächlich ein ausgezeichnetes Abitur, was meine Eltern mit großem Stolz erfüllte. Unsere Vorstellungen über meine berufliche Zukunft gingen allerdings weit auseinander: Als ich mich für ein Studium der Kulturwissenschaften einschrieb, fiel es ihnen schwer, meine Entscheidung nachzuvollziehen. „Was
35 willst du denn damit später machen?“, haben sie mich immer wieder

40 gefragt. Ihrer Ansicht nach hätte ich Lehrerin oder etwas anderes „Handfestes“ werden sollen. Ich glaube, sie machen sich einfach Sorgen um meine berufliche Zukunft.

45 Auch im Freundeskreis gibt es manchmal Spannungen, seit ich studiere. Eine Freundin, die selbst eine Ausbildung gemacht hat, hat mir einmal sogar vorgeworfen, dass ich mich wohl als etwas Besseres fühlen würde, weil ich an der Universität bin. Dabei wollte ich ihr nur meine Sicht auf ein Thema erklären. Das fand ich traurig. Wobei ich zugeben muss: Mein Studium hat mich wirklich ein Stück weit von meinem früheren Umfeld entfremdet.

50 Ungeachtet meiner guten Noten fühle ich mich manchmal unsicher an der Universität. Ich habe oft Angst, in Prüfungen durchzufallen. Viele andere Studierende wirken viel selbstbewusster: Referate und mündliche Prüfungen scheinen sie nicht im Geringsten nervös zu machen. Ich habe den Eindruck, dass es Studierende aus einem akademischen Elternhaus im Studium leichter haben. Sie bringen den passenden Habitus² schon mit, den ich mir erst antrainieren muss. Abgesehen davon spielen auch Geld und Kontakte eine große Rolle. Für mein Studium erhalte ich BAföG³, aber leider nicht für längere Praktika. Schlecht- oder unbezahlte Praktika sind im Kulturbereich jedoch ganz üblich. Das muss man sich 55 auch leisten können. Und wer keine eigenen Kontakte in die Kulturszene hat, findet nur schwer einen Praktikumsplatz oder später eine Stelle. Ich glaube, das ist die gläserne Decke, von der man immer wieder hört.

60 Wenn ich auch einige Hindernisse aus dem Weg räumen muss, steht für mich weiterhin fest, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe: Mich reizt die Vielfalt der Themen – Philosophie, Sprache, Geschichte, Soziologie, Medien usw. Schon in der Schule mochte ich viele Fächer. Außerdem bin ich sicher, dass mir mit einem interdisziplinären Studium viele Türen offenstehen.

1 die reformpädagogische Schule: Schule mit bestimmten pädagogischen Prinzipien, u. a. Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Lernen durch Handeln. Auf Noten, starre Unterrichtszeiten und feste Stundenpläne wird häufig verzichtet. // 2 der Habitus: Das Auftreten und Verhalten einer Person in bestimmten sozialen Kontexten. Wissenschaftler:innen gehen davon aus, dass der Habitus davon abhängt, aus welchem sozialen Umfeld man kommt. // 3 das BAföG : kurz für Bundesausbildungsförderungsgesetz; gesetzliche Förderung von Auszubildenden und Studierenden in Form von Zuschüssen und Krediten

Text hören 

b Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie die Fragen 1 – 4. Lesen Sie dann jeweils einen Erfahrungsbericht (entweder von Elias oder von Jana) und machen Sie Notizen zu den Fragen.

1. Wie beschreiben Elias und Jana ihr familiäres Umfeld?
2. Wie begründen sie ihre Entscheidung für eine Berufsausbildung bzw. ein Studium?
3. Welche Erwartungshaltung hatten Elias' und Janas Eltern bezüglich Ausbildung und Beruf ihrer Kinder?
4. Wie nehmen Elias und Jana ihre Chancen – im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen / Mitschülern und Kommilitoninnen / Kommilitonen – wahr? Notieren Sie Beispiele.

3a GRAMMATIK Was passt zusammen? Verbinden Sie. Vergleichen Sie dann mit den Erfahrungsberichten auf S. 26 – 27. → Konzessive Zusammenhänge

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Ich hatte dieses Problem nicht, 2. Heute komme ich mit meinem Gehalt gut aus, 3. Meine Eltern hatten immer einen sicheren Arbeitsplatz. 4. Ich hatte [...] ein ausgezeichnetes Abitur, was meine Eltern mit großem Stolz erfüllte. 5. Ungeachtet ^{regardless} meiner guten Noten | <ol style="list-style-type: none"> a fühle ich mich manchmal unsicher an der Universität. (Z. 48) b ^{obwohl} wenn ich auch niemals so viel verdienen werde wie meine Eltern [...]. (Z. 26 – 27) c ^{obwohl} wobei meine Abiturnoten eher mittelmäßig waren. (Z. 22) d Unsere Vorstellungen über meine berufliche Zukunft gingen ^{however, aber} allerdings ^{our ideas differed/ diverged} weit auseinander. (Z. 35 – 38) e ^{nevertheless, trotzdem} Nichtsdestotrotz ^{wenig, barely} war das Geld bei uns oftmals knapp. (Z. 30 – 31) |
|---|---|

b Ordnen Sie die markierten Wörter aus a in die Tabelle ein. → AB 9

Konzessive Zusammenhänge (Gegengründe und Widersprüche)		
Nebensatz-Konnektoren	Hauptsatz-Konnektoren	Präposition + Genitiv
wenn ... auch		

Bei dem zweiteiligen Konnektor *wenn ... auch* steht das Subjekt zwischen beiden Teilen (z. B. ..., **wenn ich auch** niemals so viel verdienen werde wie meine Eltern.).

- 4 Formulieren Sie die Sätze 1 – 5 um. Verwenden Sie die Wörter in Klammern.
Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse zu zweit. → AB 10

www.jugend-portal.de/berufsausbildung

Eine Berufsausbildung: Deine Alternative zum Studium?



1. Eine Ausbildung kannst du in zwei oder drei Jahren abschließen. Du kannst dich auch in vielen Ausbildungsberufen ein Leben lang weiterentwickeln.
(*regardless* *career entry*)
2. Eine Ausbildung ist praktischer angelegt als ein Studium. Es gibt auch theoretische Lernphasen. (*wobei*)
3. In der Ausbildung bist du stärker in einen vorgegebenen Tagesrhythmus eingebunden. Du musst dich gut selbst organisieren können. (*trotzdem, nevertheless*)
4. Bei einer Ausbildung hast du einen ziemlich festen Ausbildungsplan. Du kannst auch Wahlmodule auswählen. (*aber, however*)
5. Im Gegensatz zu einem Studium wird die Ausbildung bezahlt. Die Vergütung ist oft nicht sehr hoch.
(*obwohl, although*)

1. Eine Ausbildung kannst du in zwei oder drei Jahren abschließen.
regardless
Ungeachtet des früheren Berufseinstiegs kannst du dich ...

5a **WÖRTER** Lesen Sie die Sätze 1 – 4 aus den Erfahrungsberichten in 2 und formulieren Sie die markierten Ausdrücke um.

besonders deutlich werden nicht bestehen nicht gefallen Schwierigkeiten machen

1. Anfangs ^{nicht mögen, displeased} missfiel meinen Eltern meine Entscheidung. (Z. 5) I found it difficult
2. Ich war schon immer sehr aktiv und das Stillsitzen in der Schule ^{I found it difficult} fiel mir schwer. (Z. 7–8)
3. In der Berufsschule ^{noticed} fiel mir auf, dass viele meiner Mitschüler jünger waren als ich. (Z. 19)
4. Ich habe oft Angst, in Prüfungen durchzufallen. (Z. 48–49)

b Arbeiten Sie zu dritt. Wählen Sie jeweils drei Verben und recherchieren Sie ihre Bedeutung(en). Schreiben Sie zu jedem Verb einen Beispielsatz und lesen Sie Ihre Sätze in der Gruppe vor. → AB 11

^{fall down} abfallen	^{omited, be dropped} anfallen	^{omited, be dropped} entfallen	^{faint, fall over} überfallen	^{faint, fall over} umfallen	^{expire} verfallen	^{disintegrate, decompose} zerfallen	^{disintegrate, decompose} zufallen	^{fall back} zurückfallen
	^{necessary}		^{attack, assault}				^{close}	

- ◆ Abfallen bedeutet, dass etwas herunterfällt. Im Herbst fallen die Blätter von den Bäumen ab.